

„Der Hitler-Stalin-Vergleich hat eine enorme Entlastungsfunktion“

Antisemitismusforscher Clemens Heni über „sekundären Antisemitismus“, das Bedürfnis nach Relativierungen und das „perfide“ Herbeizitieren eines „christlich-jüdischen Abendlands“

Herr Heni, im Zusammenhang mit der Banalisierung des Holocaust sprechen Sie von sekundärem Antisemitismus. Was meinen Sie damit?

Den sekundären Antisemitismus würde ich als Erinnerungsabwehr an die Shoah begreifen. Erinnerungsbewehr kann sich auch in einer Trivialisierung äußern, indem man alle möglichen Aspekte mit dem Holocaust vergleicht. Das haben Sie bei der Abtreibungsdebatte durch christliche Fanatiker oder auch bei radikalen Tierschützern. Das ist zwar keine explizite Leugnung, jedoch spricht die Forschung hier von einer Softcore-Leugnung, denn durch diese Vergleiche wird der Holocaust in seiner Dimension entwirklicht. Insofern ist der sekundäre Antisemitismus der zentrale Aspekt im Antisemitismus-Diskurs überhaupt. Der herkömmliche Antisemitismus ist weniger en vogue.

Erinnerung an den Holocaust ist ja generell nicht mehr en vogue ...

Besonders weit verbreitet ist hierzulande die sogenannte „Auschwitz-Keule“. Die Erinnerung wird als eine von den Juden aufgezwungene betrachtet, was

von dem Psychoanalytiker Zvi Rix in ein bekanntes negatives Bonmot – „die Deutschen werden den Juden Auschwitz nicht verzeihen“ – umgewandelt wurde. Das ist der Kern des sekundären Antisemitismus. Die Deutschen fühlen sich von den Juden belästigt, diese Umdrehung ist zentral. Bezeichnend, dass die AfD den Begriff des sekundären Antisemitismus ablehnt. Natürlich, weil sie selbst permanent sekundär-antisemitisch daherreden.

Wer von der AfD sagt das?

Das geht aus dem Antrag zum vergangenen Bundesparteitag hervor, der von Wolfgang Gedeon und anderen eingebracht wurde. Dort heißt es, „Antisemitismus“ ist eine Einstellung, die Juden pauschal verunglimpft. Die AfD distanziert sich... Im Gegensatz zu dieser eindeutigen Definition ist „sekundärer Antisemitismus“ bzw. „Antisemitismus im modernen Sinn“ eine begriffliche Neukonstruktion diverser sog. Antisemitismusforscher.“ Gedeon sitzt nach wie vor im Stuttgarter Landtag.

Häufig wird Nationalsozialismus mit Faschismus gleichge-

setzt. Auch eine Form der Verharmlosung?

Der Nationalsozialismus in Deutschland war eine Volksgemeinschaft, die auf weiteste Unterstützung der Bevölkerung bauen konnte. Es war weniger eine Diktatur gegen ein Volk als Opfer, viele waren sehr involviert in das Geschehen. Und natürlich war die Ideologie antisemitisch, wie Goebbels bereits 1926 in seinem Pamphlet „Nazi-Sozi“ veranschaulicht. Im faschistischen Italien war es ein rechtsextremer Kampf gegen die Arbeiterbewegung, die mit modernen Mitteln der Faschisten zerstört wurde. Es war eine Führerdiktatur, die nicht ansatzweise die Dimensionen hatte, wie wir es mit der Errichtung von KZs aus Deutschland kennen. Auch spätere faschistische Regime unterschieden sich von Deutschland insofern, dass sie gar nicht auf die massenhafte Unterstützung innerhalb der Bevölkerung bauen konnten. NS-Deutschland war eine antisemitische Volksgemeinschaft und keine Vorherrschaft einer kleinen Gruppe bürgerlicher Faschisten.

Wer hat etwas von dieser Gleichsetzung?

Die befriedigt das Bedürfnis, dass die deutsche Schuld nicht mehr als präzedenzlos gilt, wenn doch angeblich Stalin mindestens so schlimm war.

Hierzu passt der Hitler-Stalin-Vergleich. Warum hinkt der?

Welche Rolle spielen die Religionen in dieser Debatte?

Auf eine perfide Art wird ein christlich-jüdisches Abendland herbeizitiert, das vom Islam bedroht sei. Da wird sehr viel instrumentalisiert, nicht nur von christlichen Kreisen, sondern häufig von solchen, die nur vorgeben, christlich zu sein, man denke an Pegida. Das Christentum ist alles andere als eine jüdenfreundliche Religion, insofern ist das jüdisch-christliche Abendland Humbug. Es ist ein christliches Abendland, das im Wesentlichen anti-jüdisch strukturiert war. Natürlich ist der Islamismus eine große Gefahr, jedoch weigern sich seit 9/11 viele, zwischen dem Islam und Islamismus zu unterscheiden. Diese Unterscheidung kann man historisch nachzeichnen, ohne zu leugnen, dass ohne Islam kein Islamismus existieren könnte. Generell jedoch wären weniger Religion, mehr Aufklärung und Kritik für alle sehr hilfreich, es würde das Konfliktpotential enorm reduzieren.

Auch Teile der vormals konservativen Intelligenzia, beispielsweise Henryk M. Broder oder Matthias Matussek, haben den Islam als Feindbild für sich entdeckt.

Broder schippert längst in braunen Gewässern und möchte insbesondere mit Hamed Abdel-Samad den Islam zum Hauptfeind des Westens stilisieren. Er verweigert ebenso wie die AfD die Unterscheidung zwischen Islam und Islamismus. Und Matussek zeigte seinen Deutsch-Nationalismus eigentlich schon in einem Buch 2006. Die sogenannte „Nazi-Keule“ wird von allen drei in

unterschiedlicher Form verwendet. Abdel-Samad berief sich darauf, weil er mehrfach bei AfD-Veranstaltungen aufgetreten ist. Da meinte er, als Ägypter könne man ihm gar nichts anhaben. Das sei eine „Nazi-Keule“, wobei er weiß, dass Rechtsextreme diesen Begriff zur Abwehr benutzen.

Nochmal zurück zur Erinnerungsabwehr. Es geht doch immer darum, von der Schuld abzulenken, die Schuld umzukehren. Oder gibt es noch ein anderes Motiv?

Die Ablenkung ist absolut zentral. Martin Walser hat 1979 geschrieben: „Wenn wir Auschwitz bewältigen könnten, könnten wir uns wieder nationalen Fragen zuwenden.“ Seinerzeit galt er in der Öffentlichkeit als DKP-Sympathisant. Das sagt viel über die politische Kultur damals, die sich bis heute zieht. Die Menschen sollen sich wieder nationalen Fragen zuwenden, und das geht nur, wenn sie in irgendeiner Form mit Auschwitz fertig werden. Ob sie Auschwitz gleichsetzen mit den Verbrechen des Kommunismus, oder, heute auch verbreitet, mit Kolonialverbrechen, was auch nicht funktioniert – es gibt viele Möglichkeiten, die deutsche Schuld aufzuweichen oder zu relativieren. Das Bedürfnis, wieder stolz zu sein und nationale Aufgaben wahrzunehmen, ist ein großes Motiv für die Erinnerungsabwehr. Die Leute wissen, wenn der Kern der Erinnerung die deutschen Verbrechen sind, kann man nicht stolz auf dieses Land sein.

Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang das Sommermärchen von 2006? Und welche im Speziellen die Deutschland-Fahne?

Meine These ist: Ohne 2006 wäre es nicht in diesem Ausmaß zu Pegida gekommen, und ohne Pegida gebe es keine AfD in dieser Form. Die Deutschland-Fahne bei der WM hat eine unglaubliche Bedeutung für das Zusammenschweißen von atomisierten Einzelnen, die sich zu großen Teilen gar nicht für Fußball interessiert haben. Insofern war das Thema nicht Sport, sondern nationale Identität.

Aber Deutschland-Fahnen gab es doch schon immer beim Fußball ...

2006 war anders als beispielsweise 1990. Erstens war es eine Weltmeisterschaft im eigenen Land, es war eine vollkommen andere Stimmung. Kaum ein Auto oder Haus kam ohne ein deutschnationales Symbol aus, insbesondere haben Teile der deutschen Intellektuellen mitgemacht. Es gab unzählige Autoren, die von der Gemeinschaft des Volkes fabulierten, da hörten sich Texte teils so an, als wären sie 1937 geschrieben worden.

Man sagt ja, dass die WM 2006 sportlich eine der schlechtesten war.

Sportlich war das überhaupt nichts. Um Sport ging es auch nicht, entscheidend war der begleitende, von Anfang an geplante deutsch-nationale Event. Beispielsweise hat Jürgen Klinsmann in seiner Kabinensprache vor dem Spiel gegen Polen historisch völlig unreflektiert gesagt: „Das ist unser Spiel. Das

ZUR PERSON



Clemens Heni, Jahrgang 1970, ist Direktor des von ihm 2011 gegründeten Berlin International Center for the Study of Antisemitism. Er hat Philosophie, Geschichte, Empirische Kulturwissenschaft und Politikwissenschaft in Tübingen, Bremen und der FU Berlin studiert, 2008/09 war er Post-Doc in Yale.

„Eine Alternative zu Deutschland“ heißt sein neuer Essayband, erschienen bei der Edition Critic in Berlin, 262 Seiten, 15 Euro.

lassen wir uns von niemanden nehmen! Schon gar nicht von Polen. Die stehen mit dem Rücken zur Wand und wir knallen sie durch die Wand hindurch!“ Wenn das ein Deutscher sagt, hat das eine andere Bedeutung, als wenn es ein Amerikaner sagt. Klinsmann hat es geschafft, dass sich die Uninteressiertesten auf einmal für etwas interessieren, nämlich für Deutschland. Das wurde in unzähligen Feuilletons reproduziert. 2010 setzte die bekannte ZDF-Sportmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein noch eins drauf und sprach vom „inneren Reichsparteitag“, den Miroslav Klose gehabt haben soll, als er ein Tor geschossen hat. Altermidia (die Nazi-Version von indymedia, einem Non-Profit-Netzwerk von Medienaktivisten) haben das sofort registriert und sich bedankt. Was hat dieser Begriff aus Nazi-Deutschland im Fußball-Kontext verloren?

Gibt es Berührungspunkte zwischen der Konservativen und der neuen Rechten? Zumindest den patriotischen Gedanken haben sie gemein.

Seit den siebziger Jahren gibt es eine klare Beziehung zwischen der neuen Rechten und der CDU/CSU. Kurt Biedenkopf war ein wichtiger CDU-Mann, der rechte Inhalte programmatisch in eine andere Sprache überführen wollte. Seinerzeit hatte die SPD unter Willy Brandt die Mehrheit im Bund, also hat die Union rechte Inhalte in linke Sprachformen gegossen, wie es damals der Politologe Klaus Frizsche analysierte. Ganz ähnlich war das bei den neuen Rechten. Auch die haben versucht, den Rassismus zu kaschieren, indem sie sich statt „Ausländer raus“ antikapitalistisch gegeben und gesagt haben, die Menschen seien Opfer des Kapitals, die in einer „Asylindustrie“ ausgebeutet würden. Ein konkretes Beispiel ist Victor Orbán, Freund von Horst Seehofer und Gallionsfigur der Neuen Rechten. Der sprach von einer Beziehung zwischen Jude und Geld und muslimischen Einwanderern. Orbán sagt, ein Jude – gemeint ist hier Soros – wolle europäische Nationalstaaten zerstören, indem er linke NGOs dafür bezahlt, Flüchtlinge zu unterstützen und nach Europa zu lassen. Wodurch die ungarische Identität zerstört werden würde. Weiteres Beispiel ist Franz-Josef Strauß, der die Antifa mit Nazis verglichen hat und damit zum

einen den Nationalsozialismus verharmlost und zum anderen die Linken zu Tätern gemacht hat. Auch gab es eine sehr bezeichnende Aussage Horst Seehofer im ZDF. Seehofer wurde von Claus Kleber (ZDF) darauf hingewiesen, dass seine Äußerungen AfD-like seien. Daraufhin Seehofer: „Die haben von uns abgeschrieben.“

Vielleicht sollten wir einmal die Begriffe klären, wenn wir von Konservativen und Rechten sprechen.

Geht es um die Neue Rechte, reden viele häufig von Rechtsextremen. Es gibt eine extreme Form von Konservativ, in der ersten Stufe wären das CDU/CSU, die extreme Form ist demnach die AfD, Pegida und noch Extremere. Es gibt andere Formen, die auch Neue Rechte sind, und sich im Dunstkreis um Kubitschek finden. Die haben einen viel stärkeren Bezug zum Nazismus, die sind völlig sozialistisch, nicht neoliberal. Gesellschaftlich ist auch immer von rechtsextrem und linksextrem die Rede. Dieses Gegensatzpaar würde ich so nicht aufmachen, sondern vielmehr von linksradikal sprechen. Radikal ist etwas ganz anderes, die Radikalen wollen eine andere Gesellschaft, während die Extremisten eine extreme Form des Vorhandenen anstreben. Rechtsradikal wäre dann eher der national-revolutionäre Zweig von Henning Eichberg bis Kubitschek und der Identitären Bewegung, der aber auch der Neuen Rechten zuzuordnen ist, sich aber am Nationalsozialismus orientiert. Die wollen auch die Verstaatlichung von Banken, das würde ein AfDler niemals wollen, der ist deutlich bürgerlicher.

Linksextrem gibt es in der Gleichung nicht.

Die Idee von Links ist ein Gegenkonzept zu den bestehenden Strukturen und gerade nicht das Bestehende in seiner Extremform. Alleine schon, um der Gleichsetzung von rechts und links auch in der Forschung zu begegnen, würde ich den Extremismus der Rechten reservieren. Die Unterscheidung, die beispielsweise hier der Verfassungsschutz trifft, ist nicht zu halten.

Was ist mit den Leuten, die die AfD wählen, oder in den USA Donald Trump? Sind die alle rechts oder nicht auch Opfer des kapitalistischen Systems?

Diese Position, die etwa Sahr Wagenknecht vertritt, geht von völlig falschen Voraussetzungen aus. Es gibt empirische Studien, dass die meisten Wähler von Trump und der AfD eher zur mittleren bis gehobenen Mittelschicht gehören. Arbeitslose haben hier nicht überproportional gewählt. Das hat viel mit dem Existenzialismus zu tun. Können Leute sich denn nicht aus freien Stücken rassistisch, sexistisch, homophob positionieren aufgrund einer Überlegenheitsposition heraus? Die noch angereichert wird mit antisemitischen Verschwörungsmethoden? Leute wie Wagenknecht haben ein völlig verklärtes Bild von Volk, da sie das Volk immer als Opfer betrachten und überhaupt nicht als individuelle Personen, die man ernst nehmen muss.

INTERVIEW: KATJA THOR WARTH

NACHRICHTEN

Literaturarchiv Marbach erhält Nachlass C. W. Cerams

Das Deutsche Literaturarchiv Marbach übernimmt Dokumente des Schriftstellers und Journalisten Kurt W. Marek (1915-1972). Die Familie des unter dem Pseudonym C.W. Ceram bekanntgewordenen Autors von „Götter, Gräber und Gelehrte. Roman der Archäologie“ (1949) hat dem Archiv einen umfangreichen Teilnachlass gestiftet, wie die Einrichtung mitteilte. In Marbach lagern demnach künftig Manuskripte, Tagebücher, Lebensdokumente sowie die umfangreiche Korrespondenz von Marek und seiner Frau Hannelore mit Autoren, Verlegern und Wissenschaftlern. Darunter befinden sich Schriftwechsel mit Wolfgang Borchert, Walter Jens, Aldous Huxley, Ernst Jünger, Ernst Rohwolt, Wernher von Braun und Werner Heisenberg. kna

Deutsche Museen zählen 111 Millionen Besuche

Die deutschen Museen haben im vergangenen Jahr 111,9 Millionen Besuche verzeichnet. Das waren rund 2,5 Millionen weniger als 2015, wie der Deutsche Museumsbund am Freitag in Berlin mitteilte. Die Museen zeigten 2016 insgesamt 8546 Sonderausstellungen, 479 weniger als im Jahr zuvor. In den Vorjahren hatte es jeweils einen leichten Zuwachs an Besuchen gegeben. Höhere Einbußen gab es den Angaben zufolge bei den Kunstmuseen (minus 7,4 Prozent), den kulturgeschichtlichen Spezialmuseen (minus 4,3 Prozent) sowie den Schloss- und Burgmuseen (minus 3,2 Prozent). Zulegen konnten hingegen die Naturkundemuseen mit durchschnittlich 4,1 Prozent mehr Besuchern. Naturwissenschaftlich-technische Museen verzeichneten 0,8 Prozent mehr Besuche als im Vorjahr. Ausstellungshäuser ohne eigene

Sammlungen wie etwa viele Kunsthallen meldeten für 2016 insgesamt 6,2 Millionen Besuche (2015: 5,7 Millionen). Zusammen kamen Museen und Ausstellungshäuser auf 118,1 Millionen Besuche, etwa zwei Millionen weniger als im Vorjahr. epd

Dokumentarfilmerin Spira erhält Lessingpreis für Kritik

Die österreichische Dokumentarfilmerin und Publizistin Elizabeth T. Spira (74) wird 2018 mit dem Lessingpreis für Kritik ausgezeichnet. In ihren Gesprächen zeige die Fernsehjournalistin ein einzigartiges und unerreichtes Talent, Menschen zum Sprechen zu veranlassen und Gegenstände bereit zu machen, erklärte die Jury in Wolfenbüttel. Die 1942 in Glasgow als Kind jüdischer Emigranten geborene Spira soll die Auszeichnung am 13. Mai erhalten. Traditionell darf der Preisträger einen Förderpreis verleihen, der mit 5000 Euro dotiert ist. Dafür hat Spira die österreichische Publizistin Stefanie Panzenböck nominiert. Spira zeige Personen aus dem ganzen Spektrum der österreichischen Gesellschaft, häufig Außenseiterexistenzen. Die Resultate seien oft brisant und ihr Blick beschönige nichts, so die Jury. dpa

Amery-Preis für europäische Essayist an Autor Gauß

Karl-Markus Gauß (63), österreichischer Schriftsteller, erhält den Jean-Amery-Preis für europäische Essayistik. Der in Salzburg geborene Buchautor und Herausgeber der Zeitschrift „Literatur und Kritik“ nehme das grenzenlose Europa beim Wort und überwinde imaginäre Grenzen zwischen Ost und West so leicht wie kein anderer, teilte die Jury am Freitag zur Begründung in Berlin mit. In seinen Essays – so in seinem zuletzt erschienenen Band „Zwanzig Lewa oder tot: vier Reisen“ – zeige er, dass „der Reichtum unseres Kontinents in seiner Vielfalt liegt“. kna



„Meine These ist: Ohne 2006 wäre es nicht in diesem Ausmaß zu Pegida gekommen“, sagt Clemens Heni. Fahnenmeer vorm WM-Spiel um den dritten Platz, Stuttgart. PATRIK STOLLARZ

Kulturanzeigen

DANKE AN UNSER PUBLIKUM!

DANKE SPANIEN!

Wir sehen uns wieder:

EUROPA-KULTURTAGE der EZB - Litauen 2018

zum Eröffnungskonzert an der Weseler Werft in Frankfurt am Main, **am 23. August 2018** mit Stardirigentin Mirga Gražinytė-Tyla und dem hr-Sinfonieorchester.

europa kulturtage 2017

EUROPÄISCHE ZENTRALBANK EUROSYSTEM

BANCODE ESPAÑA Eurosystem